

Bodo Kirchoff

Drei Fische für zwei Paare

Ein Lustspiel

F 1000

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Drei Fische für zwei Paare (F 1000)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

Aldo – ein käuflicher Liebhaber aus Neustadt

Mercy – Aldos guter Geist und Mädchen für alles

Brausen – ein vielbeschäftigter TV-Serienschreiber

Ingrid – Brausens anspruchsvolle eigensinnige Gattin

Schauplatz

Die Wohnung von Aldo und Mercy an Neustadts Peripherie.

I. IN DER KÜCHE. FRÜHER ABEND.

MERCY in Jeans und Schürze- eine schöne junge Frau mit exotischem Touch, vielleicht dunkel gefärbter Haut bei den Vorbereitungen für ein Essen. Sie holt einen zappelnden Fisch aus dem Spülbecken, tötet ihn sachlich und nimmt ihn aus; nebenbei schaut sie in einen kurzen Text: MERCY übt – mit leichtem Akzent – für ein Vorstellungsgespräch.

MERCY Ich heiße Mercedes Estrella Schmid und komme von der Insel Mindanao, wo ich in Lillis Schönheitssalon gearbeitet habe. Mein Mann heißt Aldo und kommt aus Neustadt. Wir wohnen in der Ringstraße, am Gewerbepark, und darum würde ich gern im Salon Dietz anfangen, das sind nur fünf Minuten zu Fuß ... Ich kann schneiden, legen, färben und mache Kopfmassagen, außerdem Maniküre, Pediküre und Make up-Beratung, und nehme in der Probezeit nur Trinkgeld ... Ich möchte meinen Mann unterstützen. Er ist selbständig, auf einem Gebiet voller Gefahren, und hat es nicht leicht. Doch wir halten zusammen – mit Ihrer und mit Gottes Hilfe. Ich danke.

ALDO *(aus einem entfernten Raum)* Mercy!

MERCY Ja ...

ALDO *(näher kommend)* Haben wir noch Creme?

MERCY Ja! Wieder! – Dr. Johnson's.

ALDO *(betritt, in einem Kimono, die Küche)* Gut. Und der Fisch?

MERCY *(holt einen zweiten Fisch aus dem Becken)* Ist von heute.
(tötet den Fisch)

ALDO Muss das sein?

MERCY Wir können ihn nicht lebend essen.

ALDO Natürlich nicht – was war in der Post?

MERCY *(deutet auf eine Karte und einen Brief)* Eine Karte.
Von Frau Rosenberg. Aus Bali.

ALDO Dankt sie mir mal wieder?

MERCY Sie vermisst dich.

ALDO Wenn sie mich vermisst – warum ist sie dann auf Bali und nicht hier in Neustadt? Auf Bali wird sie kaum glücklich werden.
Eine Insel für Witwen.
Und das andere?

MERCY Eine Umfrage.

Die zehn erotischsten Bücher der Welt.

ALDO Aha. Mein kleines Unternehmen, Mercy, findet Beachtung – seit ich in dieser Show war. Die zehn erotischsten Bücher der Welt ...

MERCY Du solltest das nicht beantworten.

ALDO Warum nicht? Wenn sie sich an mich wenden ...

MERCY Man ignoriert solche Umfragen.

ALDO So? – Ist mein Hemd schon gebügelt?

MERCY Ja.

ALDO Und wie kommst du zu dieser Ansicht?

MERCY Ich fühle es.

Tu deine Arbeit. Das reicht.

ALDO Dann musst du dich auch nicht bei Dietz bewerben.

MERCY Ich arbeite gern im Schönheitssalon.

ALDO Der Salon Dietz ist kein Schönheitssalon. Da läuft den ganzen Tag das Radio.

MERCY Ich höre auch gern Radio.

ALDO Dietz – das heißt von morgens bis abends Blicke auf die Stadtwerke.

MERCY Schauen wir von hier nicht auf die Stadtwerke?

ALDO Nur, wenn wir die Vorhänge öffnen. Und meine Tätigkeit verlangt nun einmal, dass sie geschlossen bleiben – wann kommt dieser Doktor B.?

MERCY (*sieht in einen Kalender*) Um sieben – und um acht seine Frau, für zwei Stunden. So steht es hier. Das Essen dann um zehn.

ALDO Um sieben ...

Ich hatte bisher nur einmal ein solches Vorgespräch, mit einem Mann im Rollstuhl, der seiner Frau eine Freude machen wollte – aber keine zu große. Es war sehr unangenehm.

Aber ein anschließendes Essen, zu dritt, das hat noch keiner verlangt.

MERCY (*holt einen dritten Fisch aus dem Becken*) Wann man zusammen ins Bett geht, kann man auch zusammen essen.

ALDO Deine Gastfreundschaft geht manchmal sehr weit.
(*während MERCY den Fisch tötet*)
Und was du dafür alles fertig bringst ...

MERCY Man muss es nur schnell tun. Und der Fisch hat es lieber, wenn er nicht erstickt.

ALDO So ... Hast du auch schon Hühner getötet?

MERCY (*deutet die Tötung eines Huhnes an*) No problem.

ALDO Und Schweine?

MERCY Ich habe ... assistiert.

ALDO Du hast assistiert – beim Schweinetöten?

MERCY Ich assistiere auch bei deiner Arbeit.

ALDO Aber nur im Vorfeld.
(*betrachtet den Fisch*)
Was ist das für ein Fisch?

MERCY Schleie.

ALDO Schleie ... Das klingt sehr hübsch.
Schleie. Ist sie ganz tot?

MERCY (*piekst mit dem Messer in ein Auge*) Ja.

ALDO Aber vielleicht ein paar Oliven vorher ... Damit alle schon was im Mund haben .- wann kommt er?

MERCY Um sieben.

ALDO (*sieht MERCY beim Fischfüllen zu*) Um sieben ...
Ist das Rosmarin?

MERCY Ganz frisch, vom Balkon. Ich gehe morgen früh zu Dietz – wenn du nichts dagegen hast.
Ich kann meine Rede jetzt, willst du sie hören?

ALDO Ich glaube nicht ...
(*riecht am Rosmarin*)
dass Dietz dich braucht.

MERCY Ich kann auch woanders arbeiten.
(*auf einen fragenden Blick hin*)
Wo ich gebraucht werde.

ALDO Du musst überhaupt nicht arbeiten.

MERCY Ich will aber arbeiten. Wie du.

ALDO Sag so was nicht, Mercedes. Nie wieder.

(schaut auf die Uhr)

Das heißt: Er kommt jetzt gleich.

MERCY Ja, wenn er pünktlich ist.

ALDO Warum sollte er nicht pünktlich sein?

Andererseits – er hat am Telefon gestammelt.

MERCY Was ist das: Stammeln.

ALDO Stammeln ... Also er sagte:

Ich ... wie soll ich es ausdrücken, meine Frau, ihr Name ist Ingrid ... Sie, das heißt ... ich ... kann nicht mehr ... infolge einer ... einer dauerhaften Verhinderung – nichts, was mit Tabletten, ja ... meine Frau hat ... gehört, dass Sie, wie sagt man ... Jedenfalls ... möchte ich vorher ein Gespräch, es gibt doch einiges festzulegen, auch zu klären, nicht wahr, und danach, das heißt anschließend, also hinterher, wäre ein gemeinsames Essen gut – um von vornherein alle ... ich meine, alles gleich auf den Tisch zu bringen, was irgendwann ja sowieso, denke ich, wenn Sie verstehen ...

(betrachtet die Fische)

Diese Schleien ... Gibt es die hier in Neustadt?

MERCY Auf dem Markt. Immer freitags.

ALDO Haben wir heute Freitag – richtig. Und da gibt es hier diese Schleien ... lebend.

MERCY Wenn man es verlangt.

ALDO Weißt du noch – wie du mir in Mindanao diesen Lapu-Lupa zubereitet hast? – Köstlich.

Hast du Heimweh?

MERCY Nein.

ALDO Es lohnt sich auch nicht, Heimweh zu haben.

Wo hast du mein Hemd hingelegt?

MERCY Ins Schlafzimmer. Willst du jetzt meine Rede hören? – Guten Tag, Herr Dietz ...

(stellt sich in Positur)

Ich heiße Mercedes Estrella Schmid und komme ...

ALDO (*heftig unterbrechend*) Hör auf! Willst du für ein Drecksgeld irgendwelchen Frauen die Haare legen?!

MERCY Ich kann vieles ...

ALDO Nicht alles, was man kann, muss man tun.

(holt die Karte aus Bali)

Diese Rosenberg ...

(überfliegt die Karte)

Sie vermisst mich tatsächlich.

(zerreißt die Karte langsam)

Ich sie sogar auch ein bisschen ...

MERCY Ach so.

ALDO Ja, sie ist sehr großzügig.

Eine Dame. Die mich respektiert.

Jüdin, ohne Ressentiments.

Ich denke gern an sie. Ihre Züge sind ... weich und verwirrend. Und sie schreit nicht.

(direkt zu MERCY)

Sie wimmert ein bisschen, aber das ist normal.

(wirft die zerrissene Karte in den Müll)

Entschuldige, Mercy. Ich vergesse immer, wie katholisch du noch bist.

MERCY Du vergisst nur, wie deutsch ich schon bin.

ALDO Willst du, dass ich deinem Bischof schreibe? Welchen Weißwein haben wir zum Fisch?

MERCY Lugana.

ALDO Gut. Gut. Sehr gut. Wie du alles weißt ... Das mögen solche Leute, nicht wahr?

MERCY Und vorher Prosecco.

ALDO Oh, ja. Das hilft.

(schaut erneut auf die Uhr)

Ich glaube, er ist irgendwo ein großes Tier.

Zeitung oder so was.

(als Zitat)

Nennen Sie mich einfach Doktor B.

MERCY Möchtest du den Wein probieren?

ALDO Probier du ihn – und wenn er einen Korken hat: die Flasche zurückbringen.

Dieser Monat war nicht so gut – Zeit, dass die Rosenberg wiederkommt.

MERCY Du hättest ihre Karte nicht zerreißen dürfen.

ALDO Ich hasse Karten aus Bali.
(entdeckt einen Versandhauskatalog)
Ach – hast du dir da etwas ausgesucht ...

MERCY *(schlägt den Katalog auf)* Dieses Sofa. Ich werd es bestellen.
Sobald ich Arbeit habe – im Salon Dietz.

ALDO Ich wünsche aber nicht, dass du als Friseur arbeitest!

MERCY *(legt die Schürze ab)* Ich kann mir ...
(streichst ihr Haar zurück)
auch etwas anderes vorstellen.
(faltet die Hände im Nacken)

ALDO Ich werde das Sofa bezahlen.

MERCY Du zahlst noch am Auto ...

ALDO *(heftig)* Ich werde das Sofa bezahlen!
Bar.
Von mir aus auch einen Teppich dazu ...
(geht zum Fenster, schaut hinaus, beruhigt sich)
Was wirst du tun, während ich arbeite?

MERCY Ich weiß es nicht. Fernsehen.

ALDO Geh lieber spazieren ...
Sie könnte schreien ...

MERCY Darauf läuft es hinaus.

ALDO Wir wollen es hoffen – wäre übrigens auch denkbar, dass der beim Fernsehen ist.

MERCY Du solltest dich jetzt anziehen.
Ich hol dir deine Sachen.

MERCY verlässt die Küche. ALDO schaut in den offenen Brief.

ALDO *(zitiert)* Die zehn erotischsten Bücher ... Mit einem kurzen, persönlichen Wort ... Danken schon jetzt für Ihre Teilnahme, mit freundlichem Gruß, im Auftrag ...
(zerknüllt den Brief)
Nein. Mercy!

MERCY *(aus einem entfernten Raum)* Ja?!

ALDO (*mit Blick auf die Fische*) Wir beteiligen uns nicht an dieser Umfrage! Dein Gefühl war richtig – sie sind auf eine Rangliste aus, wie beim Sport!
(*streicht über einen der Fische*)
Aber meine Tätigkeit ... hat doch eher zu tun ... mit dem zarten Schleim auf diesen Fischen.

MERCY (*betritt mit ALDOS Kleidern die Küche*) Das verstehe ich nicht.

ALDO Weil du katholisch bist.
Hast du auch die Schuhe?

MERCY (*hebt einen Schuhbeutel an*) Deine flachen Schwarzen, dachte ich.

ALDO (*nimmt sein Hemd, betrachtet es*) Frau Rosenberg ... leidet nicht darunter.
Weil sie Größe besitzt.
(*zieht das Hemd an*)
Wie alle Verfolgten.

MERCY Wer verfolgt sie?

ALDO Ihre Großeltern wurden verfolgt, so was färbt ab. Dazu kommt die Einsamkeit. Es gibt ja nicht mehr so viele Juden in Neustadt. Ich glaube elf. Mit Frau Rosenberg zwölf – Die Elf außer mir, sagte sie einmal, mitten drin. Sie kann ganz unerwartet auf das Judenthema kommen.

MERCY Warum heiratet Frau Rosenberg nicht?

ALDO (*zieht sich die Hose an*) Wen sollte sie in Neustadt heiraten? Den alten Stoll, von Radio-Stoll? – Nur weil die Frau von dem verunglückt ist? Und sie gleich den neusten Sony hätte – das ist kein Grund. Oder einen von diesen Elf, nur weil die beschnitten sind?
Frau Rosenberg, hab ich sie mal gefragt, warum ziehen Sie nicht nach Israel? Und weißt du, was sie geantwortet hat?
Dort ist es mir zu gefährlich.
Also lebt sie in Neustadt. Und kommt zu mir.
Gott sei dank.
(*greift an sein Hemd*)
Mit oder ohne Krawatte?

MERCY It depends.

ALDO (*zieht seine Schuhe an*) Stimmt. Hätte er eine, würde das eine gewisse Überlegenheit bedeuten – käme er allerdings ohne, wäre es eine Art von ... vorauseilendem Gehorsam. Also leg eine bereit. Die mit den weißen Punkten.
(*prüft den Sitz seiner Hose*)
Findest du die Hose zu eng?

MERCY (*betrachtet ALDO*) Ich weiß es nicht ...

ALDO Das ist keine Antwort, Mercedes – wenn die Hose zu eng ist, hat das etwas Schlüpfriges. Das müssen wir vermeiden.

MERCY Was ist: schlüpfrig?

ALDO (*betrachtet MERCY*) Das genaue Gegenteil von dir.
Du bist ganz und gar ungeschlüpfrig. Als ich dich zum ersten mal singen hörte, musste ich weinen.

MERCY Das war das Mückenspray in meiner Hütte.

ALDO Nein, nein, das war nicht das Mückenspray – das war deine Stimme, das war diese Gitarre, das war die Melodie ...
Großer Gott, wir loben dich.

MERCY summt das bekannte Lied; ALDO lauscht ihr ergriffen.

MERCY (*gleich nach dem letzten Ton*) Die Männer mögen das.

ALDO Welche Männer?

MERCY Alle Männer.
Sie wollen dieses Summen – und eine Hand.

ALDO (*tritt auf MERCY zu, packt sie*) Ich bezahle das Sofa. Und was du willst.

MERCY Ich will nichts.

ALDO Mercy ... Wir haben geheiratet, damit du aus deiner Scheiße herauskommst! – oder fehlt dir irgendwas?

MERCY I am happy.

ALDO Mehr bin ich auch nicht.
Und wenn du Weihnachten nach Hause willst, dann fliege nach Hause. Ich verdiene genug.

MERCY Nicht letzten Monat.

ALDO Ja: Weil die Rosenberg auf Bali ist und die Gentz plötzlich einen Freund hat – damit war nicht zu rechnen. Aber: Ich werde das ausgleichen. Diese Frau, die heute kommt, wird wiederkommen.

MERCY Und wenn nicht? – Ich *will* Weihnachten nach Hause. Also muss ich arbeiten.

ALDO (*schüttelt MERCY*) Du konntest im letzten Jahr soviel Geld schicken wie noch nie – jetzt habt ihr sogar ein Harmonium in eurer Kirche!
Ist das nichts?!

MERCY Was ist mit diesem Jahr?

ALDO Ich werde neue Kunden gewinnen.
Neue Anzeigen – neue Kunden.

MERCY Ich kann dir helfen ...
(*holt einen vierten, zappelnden Fisch aus dem Becken*)
Ich kann nicht nur Fische töten.
(*wirft den Fisch zurück*)
Ich kann noch mehr, was du nicht kannst.

ALDO (*packt MERCY*) Sag so was nie wieder.
Oder ich erzähls deinem Bischof. Und Bischof De Castro wäre sehr enttäuscht von seiner Mercy ... Möchtest du das?
(*sieht, dass sich MERCYS Augen mit Tränen füllen*)
Gut.
Und jetzt trockne deine Tränen. Weinendes Personal macht einen schlechten Eindruck.

MERCY Ich weine nicht.

ALDO (*tritt ans Fenster*) Wie nennt ihr das dann auf eurer Insel?
Eine Augenüberschwemmung?
(*sieht hinaus*)
Du machst es mir nicht leicht.

MERCY I'm sorry.

ALDO (*schaut sich kurz um*) Wozu überhaupt der vierte Fisch?

MERCY Für mich.
Später.

ALDO (*erblickt etwas auf der Straße*) Später – ich glaube ...
Da kommt er.
Blauer Jaguar, Achtzylinder.
Niedrige Nummer.
NS – EB – 3.
Und *mit* Krawatte.
Also hol mir schnell die mit den Punkten!

MERCY Und wenn er es gar nicht ist?

ALDO Er ist es.
So sehen sie aus, diese Typen!
(*während MERCY aus der Küche geht*)

Wie verweichlichte Feldherren.
Doktor B. Und seine Ingrid.
Gott steh mir bei.
(laut Richtung MERCY)
Wie war die Vereinbarung?

MERCY *(aus einem entfernten Raum)* Dreihundert, im voraus – bar!

II. IM ESSZIMMER. ABEND.

Ein Esstisch mit vier Stühlen; ein Gläserschrank mit Laden; geschlossene Vorhänge. BRAUSEN, alleine – er schaut sich um, er wundert sich: nirgends Hinweise auf ALDOS Gewerbe.

ALDO *(vom Flur)* Ich komme sofort!

BRAUSEN Bitte sehr.
(setzt sich an den Tisch)
Keine Eile ...
(wechselt den Stuhl)
Wir haben Zeit.

ALDO *(erscheint mit der erwähnten Krawatte)* Verzeihen Sie, ich musste noch ...

BRAUSEN *(fällt ALDO ins Wort)* Ich war zu früh.
(schaut umher)
Ein schöner Raum.

ALDO *(setzt sich Brausen gegenüber)* Ja. Dreihundert waren vereinbart.

BRAUSEN Dreihundert ...

ALDO Als Vorschuss. In bar.

BRAUSEN Ich kann Ihnen einen Scheck geben.
Auf der Stelle.

ALDO Es hieß ausdrücklich Bargeld.

BRAUSEN Ein Scheck ist allgemein üblich.

ALDO Nicht bei mir, Herr ...

BRAUSEN *(ins Wort fallend)* Doktor B. Wie ich sagte.

ALDO Ein Name würde das Gespräch erleichtern.

BRAUSEN (*mehr zu sich*) Ich denke mir schon genug Namen aus.

ALDO Und dreihundert, in bar.

BRAUSEN Ein Name ...

Also schön.

Ich vertraue Ihnen. Dr. Erik Brausen.

Auf den Doktor können wir verzichten.

ALDO Dann bitte jetzt das Geld. Herr Brausen.

Ein Drittel sofort, zwei Drittel danach.

Am Ende der Straße ist ein Automat, gleich neben dem Hotel.

Möchten Sie etwas trinken?

Sie haben doch eine Karte dabei?

BRAUSEN Ich habe kein Hotel gesehen.

ALDO Es ist auch nicht groß. Und hat keinen guten Ruf. Weiß Ihre Frau überhaupt von diesem Gespräch?

BRAUSEN Selbstverständlich.

(*sucht nach seiner Scheckkarte*)

Sie wartet in einem Café. Um die Ecke.

ALDO Das Café Decker. Ein sehr schlechtes Café – warum haben Sie für Ihre Frau kein besseres Café ausgesucht, zum Beispiel das Café Laumer?

BRAUSEN Weil ich mich in dieser Gegend nicht auskenne.

ALDO Mein Fehler. Ich hätte Sie informieren müssen. Ich fragte, was Sie trinken wollen – Pellegrino, Whisky, Wein, Prosecco?

BRAUSEN (*findet die Karte in keiner Tasche*) Ich will nur dieses Gespräch führen.

ALDO Nach der Anzahlung. Haben Sie nun eine Karte?

BRAUSEN Ja. Aber nicht dabei.

ALDO Seine Scheckkarte hat man immer dabei – jeder Mensch jederzeit. Das ist heute Standard.

(*in den Flur*)

Mercy!

BRAUSEN Wir sind nicht allein?!

ALDO Mercy ... ist mein guter Geist. Sehr warmherzig, sehr verschwiegen. Sie ... kommt von den Philippinen – was man ihr kaum ansieht.

MERCY erscheint im Esszimmer – zur großen Überraschung von ALDO und zur Freude von BRAUSEN in einem engen geschlitzten Kleid, das Gesicht blass geschminkt, mit rotem Mund; um die Taille trägt sie einen feinen Gürtel mit Innentasche.

MERCY Ja bitte?

ALDO *(noch überrascht – und verstört)* Mercedes ...
Zeige dem Herrn deine Scheckkarte.

MERCY Wenn es dir hilft ...
(holt die Karte aus der Gürteltasche, zeigt sie)
Von der Volksbank

ALDO *(zu BRAUSEN)* Da haben Sie's.

BRAUSEN Und was beweist das?

ALDO Die Normalität einer solchen Karte.
(zu MERCY)
Danke. Du kannst wieder fernsehen.

MERCY Ich habe nicht ferngesehen.

BRAUSEN *(betrachtet MERCY)* Das macht man auch kaum – in so einem Kleid.

ALDO Ich kenne dieses Kleid gar nicht ...

MERCY Ich habe es auch erst seit gestern.

BRAUSEN Es steht ihr gut.

ALDO Ich sagte: Du kannst wieder gehen.

BRAUSEN Lassen Sie sie doch zuhören – wenn sie verschwiegen ist ...

ALDO *(leise zu MERCY)* Geh, und zieh dich um.

MERCY Ich bin umgezogen.

ALDO Wofür?

MERCY Für den Abend.

ALDO Du kochst in diesem Kleid?

MERCY *(geht zur Tür)* Nein. Ich schreibe meinem Bischof.

BRAUSEN Der Mann ist zu beneiden.

ALDO *(zu MERCY, die das Zimmer verlässt)* Dann grüße ihn bitte!
(zu BRAUSEN)
Bischof De Castro.
(schließt die Tür hinter MERCY)
Ein wunderbarer Mensch.
(setzt sich wieder)
Also – sie hat ihre Karte dabei.

BRAUSEN Ich könnte meine holen.
Und Mercy führt mich zu dem Automaten.

ALDO Das kostet nur Zeit.
(denkt einen Moment nach)
Zeigen Sie mir Ihre Uhr.

BRAUSEN *(zeigt seine Uhr)* Eine Jaeger Le Cultre. Achttausend.

ALDO Legen Sie sie auf den Tisch.

BRAUSEN *(legt seine Uhr auf den Tisch)* Wenn das so üblich ist. In Ihrem Gewerbe.

ALDO Unsere Vereinbarung hieß Bargeld. Und mein Gewerbe hat Tradition – wovon leben Sie?

BRAUSEN Das geht Sie kaum etwas an.

ALDO Nicht, wenn ich Ihre Frau verstehen soll.

BRAUSEN Sie sollen meine Frau nicht verstehen. Sie sollen sie befriedigen.

ALDO Frauen werden gern verstanden.

BRAUSEN Jetzt hören Sie mir mal zu – ich kenne unzählige Frauen, auch sehr schwierige, von meiner Arbeit.
(nach kurzem Zögern)
Ich mache Vorabendserien, nun wissen Sie es. Ich schreibe aber auch für den Abend, wenn die Morde dran sind. Und erfinde ganze Serien. Matzek, der Falke, jeden letzten Freitag im Monat, das ist *mein* Kind. Und Frauen sind häufig die Opfer.

ALDO Ich glaube, dass Ihnen Mercy gefällt.

BRAUSEN Sie ist mir sympathisch.

ALDO Sie könnte Ihnen ... Prosecco bringen.

BRAUSEN Und ihr Brief an den Bischof? Nein. Sie soll mir lieber den Weg zeigen, zu diesem Automaten, bei dem Hotel. Ich hole die Karte – sie zeigt mir ...

ALDO (*unterbrechend*) Meinetwegen. Erledigen Sie das, wenn Ihre Frau nachher bei mir ist – zwei Stunden, sagten Sie am Telefon?

BRAUSEN Ich dachte, zwei Stunden würden genügen.

ALDO Ihre Frau hat einiges nachzuholen – oder weshalb kommen Sie zu mir? – Man kommt nicht zu mir, wenn alles zum Besten steht. Man sucht mich auf, wenn die Dinge im Argen liegen – drei Stunden.

BRAUSEN Zwei.

ALDO Zweieinhalb.

BRAUSEN (*steht auf, geht um ALDO herum*) Was nehmen Sie sich heraus? Ich könnte die ganze Sache hier ... immer noch abblasen. Ingrid würde das verstehen – meine Integrität ginge ihr über das eigene Vergnügen.

ALDO (*leise*) Frauen pfeifen auf die Integrität ihrer Männer, wenn es um's Herzklopfen geht.

BRAUSEN Ich habe mehr Frauen erfunden, als Sie im Bett hatten. Ihre Erfahrungen zählen nicht.

ALDO Für Ingrid schon.

BRAUSEN Das hoffen Sie, Aldo. So wie ich hoffe, ein gutes Motiv zu finden. Bedingungen ... für einen Mord ... wie es sie noch nie gab. Das Motiv der Motive. Da geht meine Geduld drauf, meine Konzentration. Und im Bett bedarf es nun mal dieser Dinge.

ALDO Es gibt noch andere Qualitäten.

BRAUSEN Im Kino vielleicht.

(*sich ereifernd*)

Vorabendserien – wissen Sie überhaupt, was das heißt? Von der Oma im Lehnstuhl bis zum pickligen Enkel jeden zufrieden stellen. Dazu die Redakteurinnen des Senders, das sind die schlimmsten.

ALDO Was sind die Vorlieben Ihrer Frau?

BRAUSEN Das Übliche.

(*schnuppert*)

Sagen Sie – riecht es hier nach Fisch?

ALDO Ja. Wie vereinbart: hinterher ein leichtes Essen, zu dritt. Ein sehr ungewöhnlicher Wunsch.

BRAUSEN Ich übernehme die Kosten. Ingrid liebt es übrigens, wenn man ihr die Beine küsst. Die Schenkel.

ALDO Nicht sehr originell.

BRAUSEN Tut mir leid. Damit müssen Sie fertigwerden.
Auch bei meiner Arbeit ... gibt es Durststrecken. Überwiegend sogar.
Und bei Ihrer – fifty-fifty?

ALDO Je nachdem.

BRAUSEN (*tritt an ein Fenster*) Je nachdem ... Und ... was machen Sie so alles, Aldo – wo liegen Ihre Stärken?

ALDO Ich höre zu. Und mache, was nötig ist.

BRAUSEN Aha.
(*sieht durch einen Vorhangspalt nach draußen*)
Sie wissen, Aldo, dass Sie nicht der einzige in Neustadt sind, der solche Dienste anbietet ...

ALDO Wollen Sie Ihre Frau bestrafen?

BRAUSEN (*kehrt zum Tisch zurück*) Ich liebe Ingrid, das sollten Sie wissen.

ALDO Davon ging ich aus – hatte sie Krankheiten?

BRAUSEN Krankheiten ...

ALDO Hepatitis, Herpes, Spermaallergie?
Das sind Routinefragen.

BRAUSEN Ich weiß, was Routinefragen sind!
Aber die müssen Sie schon meiner Frau stellen.

ALDO Ich würde es lieber vorher wissen. Wie steht sie zur Penetration?
Den meisten Frauen ist das heutzutage nicht sehr angenehm.

BRAUSEN Ingrid wünscht es.

ALDO (*steht auf*) Wer weiß schon, was er wünscht im Bett.
(*holt Proseccogläser aus dem Schrank*)
Ich wünsche Erfolg – genau wie Sie.
Eine hundertprozentige Einschaltquote.

BRAUSEN Mir reichen zwanzig – sechs Millionen, denen es Spaß macht.
Aber ein solcher Erfolg verlangt meine ganze Kraft ... Ich kann ihn nicht aufs Spiel setzen nur für den Spaß von Ingrid.

ALDO *(stellt die Gläser auf den Tisch)* Ich verstehe.

BRAUSEN Sie verstehen nichts. Wie auch – gingen Sie schon immer dieser Arbeit nach?

ALDO Ich fand keine andere.

BRAUSEN Weil Sie sich nicht bemüht haben.

ALDO Nein. Wofür.

BRAUSEN Sehen Sie. Sie sind ein weicher Mensch, Aldo. Aber das qualifiziert Sie vielleicht für die jetzige Tätigkeit – wie kamen Sie überhaupt dazu?

ALDO Es ergab sich.

BRAUSEN Ha – wie bei mir. Man rutscht hinein. So ist das Leben, Aldo. Abschüssig. Ich bin übrigens nicht eifersüchtig, ich will nur das beste für Ingrid.

(während in seiner Tasche ein Handy läutet)

Und wenn Sie in dieser Hinsicht das Beste sind: Dann möchte ich Sie.

ALDO Ihr Handy läutet.

BRAUSEN *(holt sein Handy hervor, steht auf)* Das höre ich auch. Obwohl ich gesagt habe: Nichts zwischen sieben und acht. Außer es brennt.

ALDO Dann brennt es.

BRAUSEN *(stellt die Verbindung her)* Ja?!

(hört zu, tritt wieder ans Fenster, sieht hinaus) Also doch ... diese Sau. Diese kleine.

(dreht sich um, schaut zu ALDO)

Nein. Im Augenblick unmöglich. Aber ich werde es tun. Sie können sich verlassen. Ende.

ALDO Jetzt vielleicht den Prosecco?

BRAUSEN *(geht auf und ab)* Ich bestimme selbst, wann ich trinke. Wo waren wir stehen geblieben?

ALDO Sie sagte, Sie wollten nur das Beste für Ingrid.

BRAUSEN Ja. Richtig. Was sonst.

(schlägt plötzlich auf den Tisch)

Es ist zum Kotzen ... Eine Redakteurin ... hat sich quergestellt ... gegen eine Szene, an der ich sehr hänge. Ich hatte sie schon mehrfach geändert, und nun muss sie raus, komplett, wie ein Geschwür!

ALDO Sie sind nicht zu beneiden.

BRAUSEN Jetzt verstehen Sie vielleicht, warum ich Sie einspringen lasse.

ALDO Und Ihre Frau versteht das auch?

BRAUSEN Ja. Ich kenne Ingrid – sie ist praktisch meine nächste Verwandte. Bitte vergessen Sie das nie, wenn Sie mir ihr zusammen sind.

Ansonsten ... ist sie wunderbar, so reich. Aber auf eine merkwürdige Weise ... gibt sie nichts, Aldo – sagen Sie mal: Was ist das für ein Name, Aldo – italienisch?

ALDO Mein Mutter kommt aus Verona.

BRAUSEN Dann waren Sie bestimmt schon in der Arena, haben den Chor der Gefangenen gehört ...

(summt die berühmte Stelle aus Verdis Oper)

Das kennen Sie doch.

ALDO Nein. Ich war noch nie in der Arena.

BRAUSEN Trotzdem sollte man es kennen. Der Chor der Gefangenen ... die Arena von Verona, das ist Energie. Und man kann nicht genug Energie haben. In meinem Gewerbe. Sicher: in Ihrem auch.

ALDO Ich komme zurecht.

BRAUSEN Weil Sie nicht diese Auseinandersetzungen haben. Mit kleinen, mageren Redakteurinnen. Meine Energie ... kann nicht groß genug sein. Sie ist mein Kapital. Ich hoffe, ich überfahr Sie nicht damit.

ALDO Zuviel Energie ... hat mein Bedauern.

BRAUSEN *(knapp)* Ach so?

ALDO *(schaut auf BRAUSENS Uhr)* Ja. Ihre Zeit läuft ...
Wenn es noch etwas zu sagen gibt ...

BRAUSEN *(tritt hinter ALDO)* Was ist eigentlich Ihr Kapital? – Verstehen Sie etwas von Frauen? Mehr als unsereins?

ALDO Ein richtiger Seemann kann nicht schwimmen.

(nach einem ungläubigen Blick von BRAUSEN)

Ich werde mich Ihrer Frau hingeben. Sie soll glücklich sein.

BRAUSEN Von Glück war nicht die Rede.

ALDO Ich biete auch das Gewöhnliche.
Wenn es die Situation verlangt.

BRAUSEN (*tritt wieder ans Fenster*) Sie wird es verlangen.

ALDO Das muss sich zeigen.

BRAUSEN Ich kenne Ingrid.

ALDO Sie könnte ihre Wünsche ändern.

BRAUSEN Sehr unwahrscheinlich.
Sie *will* das Gewöhnliche.

ALDO Aber vielleicht nicht auf gewöhnliche Weise. Es geht hier um Ihre
Frau.

BRAUSEN Nur dass *ich* bezahle.

ALDO Bisher noch nicht.

BRAUSEN Ich sagte: Ich hole das Geld. Ihr Hausmädchen ...

ALDO (*unterbrechend*) Mercedes ist meine Frau.

BRAUSEN (*kurz erstaunt*) Ihre Frau ... Gratuliere. Dann ... wird's eben
Ihre Frau sein ... die mir den Weg zum Automaten zeigt. Sobald ich
meine Karte geholt habe.
Sie könnte auch gleich mit mir fahren – bestimmt ist sie noch nie in
einem Jaguar gesessen.
Er hat Airbags, keine Sorge.

ALDO Und so ein schönes Kennzeichen.

BRAUSEN NS – E B – 3. Nicht ganz billig. Leben Sie gern in Neustadt?
Ich durchaus. Gute Autobahnanbindung, das zählt. Aber treibt die
Preise – ich habe gerade gebaut, zu teuer natürlich – ich brauche
einen Extratoten, ich meine, eine Folge mehr – mit einem
Ausnahmemotiv. Das alles für ein Häuschen, in einer hasserfüllten
kleinen Stadt, um ehrlich zu sein. Mit Hinterland, muss man sagen –
kennen Sie den Schmandtsee? Ganz hübsch.

ALDO Ich weiß nicht, ob Mercy Sie begleiten sollte ...

BRAUSEN (*lachend*) Sehr einfach: Wir werden sie fragen.
Oder vertrauen Sie mir nicht?

ALDO Vertrauen Sie mir?

BRAUSEN Dazu schauen Sie zu gut aus.
(*sieht ALDO ins Gesicht*)

Sie haben ... sehr schöne Augen.
Und einen schönen Mund.

(halb im Ernst)

Wie kann ein gewöhnlicher Mensch hoffen ... Sie zu interessieren – ohne Geld.

(schaut in die Scheiben des Gläserchranks)

Ich habe mir oft vorgestellt, anziehend zu sein. Auf eine ganz einfache, ordinäre Weise. Ein gutes Gebiss, Pferdeaugen, schwarzes Haar ... Was man sich nachts so ausdenkt – erst kürzlich fiel mir eine ganze Serie ein, sie spielte am Meer. Aber nächtliche Gedanken erweisen sich am anderen Vormittag meistens als nicht mehr stichhaltig.

ALDO Manche meiner Kundinnen schwören auf die Wachheit des Vormittags – nach Frühstück und Toilette.

BRAUSEN *(setzt sich)* Das ist Ihre Sache. Kommen wir wieder auf Ingrid. Sie hatte früher schlechte Zähne. Jetzt hat sie die besten. Hollywoodzähne. Sie haben mich ein Vermögen gekostet.

ALDO Ist Ingrid schön?

BRAUSEN Ja, durchaus - eine reizvolle Frau. Apart, sagt man wohl. Ingrid ist apart. Und zufrieden mit ihren Zähnen. Ich gebe ihr so wenig Grund zum Klagen wie möglich. Ich ertrage ihr Gejammer nicht. Nie bist du da. Und wenn du da bist, bist du müde, ein Wrack ... So was muss ich mir anhören, nach einer Woche zwischen München, Hamburg und Berlin, mit kleinen mageren Redakteurinnen, die an allem herummäkeln.

ALDO Sie vertragen keine Kritik.

BRAUSEN Ich bin es nur leid, die Dinge von allen Seiten zu betrachten.

ALDO Dann sollten Sie sich scheiden lassen.

BRAUSEN Ich kann mich beherrschen.

(steht auf)

Und jetzt hätte ich gern etwas zu trinken. Aus der Hand Ihrer jungen Frau.

ALDO *(in den Flur)* Mercy!

(zu BRAUSEN) Prosecco, Wein, Kaffee? – Ein Mann in den besten Jahren, der sich beherrscht ...

BRAUSEN Ein Glas Rotwein.
Wenn das geht.

ALDO *(in den Flur)* Ein Glas Rotwein – von dem Burgunder!

BRAUSEN Es gibt keine besten Jahre. Das Alter, das wir eigentlich erreichen wollen, haben wir schon immer überschritten. Wir erreichen es nie. Und jetzt muss ich Matzek anrufen, mein Kind – ich weiß schon kaum mehr, wie er richtig heißt.

ALDO Was haben Sie mit Ihrer Frau vereinbart?

BRAUSEN (*sucht eine Nummer im Handyspeicher*) Sie erscheint hier um acht – ich werde kurz vorher gehen. Wir wollen es vermeiden, uns zu begegnen, schon gar nicht im Treppenhaus. Erst danach.

ALDO (*schaut auf BRAUSENS Uhr*) Sie haben noch fünfzehn Minuten.

BRAUSEN (*wählt die Nummer*) Das sind zwanzig Seiten Drehbuch.
(*ins Handy*)
Hier ist Erik – mit einer schlechten Nachricht. Die Szene muss raus. Nichts zu machen, alter Junge.

MERCY betritt das Zimmer, mit einem Glas Rotwein auf einem Tablett – ALDO bedeutet ihr, still zu sein.

BRAUSEN (*ins Handy*) Nein, sie muss ganz raus – wir können keinen Hund zeigen, der erschossen wird. Ein Hund unterstützt den Ermittler. Er ist ein Freund kein Opfer. Und das Wort Äpfel geht auch nicht. Vor zwanzig Uhr haben Frauen in jedem Fall Brüste.

ALDO (*leise, mit Blick auf MERCYS Kleid*) Warum hast du dich umgezogen?

MERCY (*leise*) Weil ich mir so mehr gefalle.

BRAUSEN (*ins Handy*) Ich weiß, dass sich dadurch alles ändert, Matzek, aber du wirst es schon lernen – denk an deinen Porsche und lern es.
(*sieht MERCY, tritt zu ihr, nimmt das Weinglas*)
Ja. Die Boxszene bleibt. Und du darfst auch sagen: Noch ein Wort, Kleiner, und ich misch dich auf! Also sei zufrieden. Ende.
(*trinkt einen Schluck, wendet sich MERCY zu*)
Danke.

MERCY You are welcome.

BRAUSEN (*betrachtet MERCY*) Sie sehen wunderbar aus. Darf ich Sie etwas fragen? – Würden Sie mich, während Ihr Mann nachher arbeitet – im Schlafzimmer, nehme ich an -, in meinem Wagen schnell nach Hause begleiten, damit ich meine Scheckkarte holen kann, und mir danach den Automaten zeigen, neben diesem Hotel?

ALDO Mercy muss sich um den Fisch kümmern.

MERCY Es ist alles vorbereitet.

BRAUSEN Das heißt, Sie hätten Zeit?

MERCY Ich werde Sie zum Automaten bringen.

ALDO Er ist am Ende der Straße, nicht zu verfehlen.

MERCY (*halblaut zu ALDO*) Ich möchte nicht unhöflich sein ...

BRAUSEN (*zu ALDO – zu MERCY*) Das muss man respektieren. Sie ...
stammen ...

MERCY Aus Mindanao.

BRAUSEN Aha.
(*leert das Glas, reicht es MERCY*)
Sehr schön.

MERCY Nein, dort ist Bürgerkrieg. Wünschen Sie noch ein Glas?

BRAUSEN Vielleicht später – einen Whisky – ohne alles.

ALDO (*zu MERCY*) Du kannst dann schon ein Bad einlassen.

MERCY (*leise zu ALDO, im Gehen*) Don't worry.

BRAUSEN (*nachdem MERCY gegangen ist*) Reizend. Und klug – ich
hatte mal eine Filipina, wie man ja sagt, als Opfer.
Prostituiertensache.

ALDO Mercy ist keine Prostituierte.

BRAUSEN Natürlich nicht. Ingrid sagt auch: Ich gehe dort hin ... wie zum
Friseur.

ALDO Ich bin kein Friseur.

BRAUSEN Sie hat das auch bildlich gemeint.
Wenn Sie verstehen.
(*betrachtet ALDO*)
Andererseits – sollten Sie schon irgend etwas Vertrautes
ausstrahlen. Finden Sie nicht?

ALDO Der Mann, der überwältigt, darf nichts Vertrautes an sich haben.

BRAUSEN (*setzt sich wieder*) Das nenne ich Erfahrung.
Aber ... achten Sie wenigstens etwas auf die Zeit. Ingrid ist es
gewohnt ... oder war gewohnt ... nach dem Abendfilm diese Dinge zu
tun. Das heißt gegen viertel vor zehn.
Ich nehme an, Sie besitzen eine genaue Uhr, Aldo. Oder eine
schöne Uhr ...

Eine genaue Uhr ist lebenswichtig – die meisten Ehekonflikte lassen sich damit vermeiden. Am besten natürlich eine genaue *und* eine schöne Uhr, was selten ist. Genau sind ja heute alle Uhren.

ALDO Tatsächlich?

BRAUSEN Schon für zwei Dollar gibt es die genaueste Zeit.

(berührt seine Uhr, die noch auf dem Tisch liegt)

Selbstverständlich können Sie die hier benützen, damit hätten Sie auch gleich ein vertrautes Element. Ein Stück Schweiz ...

Ich möchte jedenfalls – oder habe ich mich damit abgefunden -, dass meine Frau in dieser Wohnung nachher, um viertel vor zehn, einen Orgasmus erlebt, ebenso pünktlich und ebenso schön wie meine Uhr hier auf dem Tisch ... sozusagen einen Schweizer Orgasmus. Können Sie sich das vorstellen?

MERCY *(aus einem entfernten Raum)* Aldo?!

ALDO *(nach draußen)* Ja?!

MERCY *(von draußen)* Telefon!

ALDO *(zu BRAUSEN)* Sie entschuldigen mich.
(verlässt das Zimmer)

BRAUSEN steht auf – er geht umher, geht zu dem Schrank, öffnet eine der Laden, sieht hinein – MERCY erscheint in der Tür, in der Hand ein Glas Whisky; BRAUSEN hört etwas: und kann noch die Lade schließen, aber nicht vollständig.

BRAUSEN *(mit dem Rücken zur Tür)* Schon zurück?

MERCY *(leise)* Ich bin es.

BRAUSEN *(dreht sich um)* Mercy ...
Welche Freude.

MERCY *(tritt auf BRAUSEN zu)* Kommt der Whisky zu früh?

BRAUSEN *(will auf seine Uhr schauen)* Nein ... Ganz und gar nicht. Wie aufmerksam.

MERCY *(reicht BRAUSEN das Glas)* Ohne alles. Wie Sie es wollten.
(geht zu dem Schrank, schließt die Lade ganz)

BRAUSEN *(mit Blick auf die Lade)* Ich bin ein neugieriger Mensch ...

MERCY Wer ist das nicht?

BRAUSEN Mercy ... Sie bauen mir eine Brücke ...
(deutet auf einen Stuhl)

Setzen Sie sich doch.

MERCY (*setzt sich*) Danke.

BRAUSEN (*trinkt einen Schluck*) Guter Whisky.

MERCY Malt.

BRAUSEN Sie kennen sich aus.

MERCY Ich war mal in einem Lokal.

BRAUSEN In einer Bar?

(*sieht MERCY den Kopf schütteln*)

Ich dachte: in einer Bar.

Ich hatte mal eine ... aus Ihrer Ecke ... als blinde Spur, die hat in einer Bar gearbeitet.

MERCY Nicht alle bei uns arbeiten in einer Bar.

BRAUSEN Natürlich – bei uns arbeiten auch nicht alle in einer Bar. Aber manche ...

Sie lieben Ihr Land, Mercy, das ist normal.

MERCY Ich liebe mein Land nicht.

BRAUSEN Sie lieben Ihr Land nicht?

MERCY Es geht dort sehr ungerecht zu.

BRAUSEN Auch bei uns, Mercy – das ist das Leben selbst.

MERCY Mein Land ... ist ein Chaos.

Wegen der Demokratie.

BRAUSEN Die ganze Welt ist ein Chaos.

MERCY Fast alle sind arm ... und glauben an das Jesuskind ... und Hollywood.

BRAUSEN Und die übrigen?

MERCY Profitieren davon.

BRAUSEN Wie ich es sagte: Ungerechtigkeit allenthalben. Es fängt bei der Geburt an. Der eine hat wohlhabende und liebe Eltern und dazu ein hübsches Gesicht – und der andere arme und scheußliche Eltern und eine Fresse.

Das ist die Ungerechtigkeit der Natur. Daran ist der Sozialismus gescheitert, weltweit.

(*trinkt einen Schluck*)

Sie begleiten mich nicht nach Hause?

MERCY It depends.

BRAUSEN Verstehe.

Es gibt nur ein einziges Schöpfungsrätsel, Mercy: Warum sind wir, Sie oder ich, dann und dort zur Welt gekommen – und nicht anderswo, zu einem anderen Zeitpunkt. Können Sie mir das beantworten?

MERCY Wollen Sie mit mir schlafen?

BRAUSEN Wenn das so einfach wäre.

MERCY (*beugt sich zu BRAUSEN*) Ich kenne den Weg ... nicht nur zum Automaten.

BRAUSEN (*hört etwas vom Flur*) Interessant ... Sie sollten jetzt aufstehen.

MERCY (*steht auf*) Ich hoffe, der Whisky ist gut!

ALDO betritt das Zimmer, mitgenommen. Er sieht MERCY, ist befremdet, geht dann zu ihr und flüstert ihr etwas ins Ohr.

MERCY (*nach dem Geflüster, leise*) Hat abgesagt – warum?

ALDO Angeblich die allgemeine Lage.
(*zu BRAUSEN, der am Whisky nippt*)
Und Sie sind bedient?

BRAUSEN Bestens. Wenn Ingrid hier auch so bedient wird ...

ALDO Ich habe noch nie eine Frau schlecht bedient.
(*zu MERCY*)
Sage ihm, was meine Kundinnen von mir denken.

MERCY Viele schicken Blumen. Jede möchte wiederkommen.

BRAUSEN Man sieht's.

ALDO (*zu MERCY*) Ist das Bad gerichtet?

MERCY Es läuft noch ein.

ALDO Mach etwas Lavendel dazu.

MERCY (*geht zur Tür*) Sure.
(*noch rasch zu BRAUSEN*)
Ich werde unten auf Sie warten.

BRAUSEN *(mit Blick auf MERCYS Kleid)* Aber nicht verkühlen ...
(zu ALDO, nachdem MERCY gegangen ist)
Wieso überhaupt ein Bad – und Lavendel?

ALDO Es regt die Durchblutung an.

BRAUSEN Ingrid ... ist eigentlich immer gut durchblutet.

ALDO Es kommt drauf an, wo.

BRAUSEN Ja. Vielleicht.
Ich werde jetzt aufbrechen.

ALDO Das eine oder andere sollte ich noch wissen ...

BRAUSEN Das hilft Ihnen auch nichts.
Das Leben, Aldo, verachtet unser Wissen. Lüge und Kraft – das sind
Dinge, die das Leben bewundert.

ALDO Will Ihre Frau gefesselt werden?

BRAUSEN Nein ... Nein, so was widert sie an.

ALDO Vielleicht nur bei Ihnen.

BRAUSEN *(springt auf)* Jetzt gehen Sie zu weit!
Für jemanden ... auf einem Gebiet ... das man üblicherweise ... als
den Strich bezeichnet.

ALDO Wollen Sie mich kränken?

BRAUSEN Nein. Nur die Verhältnisse klarstellen.
(ALDO ins Gesicht – leise)
Stricher.
Ich lasse Sie jetzt allein.
(geht zu Tür)

ALDO Ich begleite Sie hinunter.

BRAUSEN *(verneint mit dem Zeigefinger)* Konzentrieren Sie sich lieber.
(schaut ALDO an)
Wir sehen uns in zwei Stunden. Zum Fisch.

III. IM SCHLAFZIMMER. SPÄTERER ABEND.

*Ein großes Bett, ein Spiegelschrank, ein Kleiderständer; eine Tür zum
Bad, eine zum Flur – aus dem Flur: Stimmen.*

INGRID (*von draußen*) Danke, ich habe gerade etwas getrunken.

ALDO (*von draußen*) Dann darf ich Sie gleich ins Schlafzimmer führen.
(*erscheint in der Tür, gefolgt von INGRID*)
Bitte.
(*lässt INGRID den Vortritt*)
Nach Ihnen.

INGRID (*bleibt stehen, schließt die Augen*) Langsam, langsam ...
(*öffnet die Augen – schaut in den Raum*)
Sie haben ... Geschmack.
(*tritt vorsichtig ein*)
Man könnte sogar ... von Stil reden.

ALDO (*folgt INGRID – schließt die Tür*) Ich gebe mir Mühe.

INGRID (*setzt sich, zögernd, aufs Bett*) Nicht zu hart – nicht zu weich.
(*betrachtet ALDO*)
Und? Nun?

ALDO Ich heiße Aldo. Wie Sie wissen.
Sie heißen Ingrid ... Brausen.

INGRID Hoffmann-Brausen.

ALDO Ein Doppelname. Ingrid Hoffmann-Brausen.

INGRID Geborene Bach. Ich war schon verheiratet. Mein erster Mann ist gestorben. Ein häuslicher Unfall.

ALDO Das tut mir leid. Wie darf ich Sie anreden?

INGRID Ingrid. Ingrid und Sie. So ist es wohl üblich, bei etwas näheren Bekanntschaften.

ALDO Gut. Ingrid ... Ihr Mann sagte mir ...

INGRID (*heftig unterbrechend*) Es ist mir vollkommen einerlei, was mein Mann sagte! Ich möchte nicht, dass Sie ihn noch einmal erwähnen. Ich nehme an, er hat Sie bezahlt.

ALDO Es gab gewisse Probleme. Aber sie wurden gelöst.

INGRID Ich sah ihn von weitem – mit einer jungen Frau. Sie kamen beide aus diesem Haus.
Kennen Sie die Frau?

ALDO Ja. Ich kenne sie. Sie zeigt Ihrem Mann ... den Weg zum Geldautomaten.

INGRID Sie stiegen aber in Eriks Wagen ...

ALDO So ... Weil er seine Karte nicht dabei hat. Er muss sie erst holen.
Möchten Sie jetzt ein Bad?

INGRID Ich habe gebadet.

ALDO (*öffnet die Tür zum Bad*) Es ist bereits ein Bad eingelassen.

INGRID Zu häufiges Baden schadet der Haut. Und diese Frau ... begleitet
ihn beim Holen der Karte?

ALDO Ich nehme es an.
Es ist ein Lavendelbad.

INGRID Halten Sie mich für schmutzig?

ALDO Sie saßen eine Stunde im Café Decker.
Und haben etwas getrunken und ...

INGRID Ich war nicht auf dem Klo, wenn Sie das wissen wollen. Wer ist
diese Frau?

ALDO Sie heißt Mercedes.
Wir sind verheiratet.

INGRID (*steht auf – mustert ALDO*) Ich fürchte, Sie sind nicht der richtige,
Aldo. Schade.

ALDO Wer hat mich Ihnen empfohlen?

INGRID Das geht Sie nichts an.
Mein Guter ...
(*streift ihre Schuhe ab*)
Sie wirken etwas nervös auf mich – weil Ihr Geschäft nicht läuft?

ALDO Ich kann nicht klagen.

INGRID (*lacht*) Sie fragen danach, wer Sie empfohlen hat – also sind Sie
nervös. Das ist das kleine Einmaleins. Außerdem wohnen Sie an der
Peripherie – es gibt bessere Lagen in Neustadt.

ALDO Das hier ist nur vorübergehend.
Sie sind nervös.
Und unzufrieden.

INGRID (*setzt sich wieder aufs Bett*) Ach ja?

ALDO Weil Ihr Alltag nicht erfüllt ist.
Hat Ihr Mann ... eine Vorliebe für junge Frauen?

INGRID (*gefährlich leise*) Ich sagte: Erwähnen Sie meinen Mann nicht.

ALDO Sie haben ihn selbst erwähnt.

INGRID Das steht mir auch zu.

Und jetzt sage ich Ihnen noch etwas ...

(*beginnt sich die Füße zu massieren*)

Mein Alltag *ist* erfüllt – und das ohne fremde Hilfe. Kein Therapeut, kein Theater, keine Caféfreundin. Ich mache mir nicht stundenlang die Nägel, ich schmiede keine Urlaubspläne. Alle vier Wochen zum Frisör, alle sechs Wochen zum Frauenarzt, jeweils am Montag. Der Montag gehört mir, der Dienstag ebenso, Mittwoch ist mein Ausgehtag. Neustadt bietet mehr, als man denkt. Erst kürzlich hat wieder eine Galerie aufgemacht, neben Radio Stoll, ich sah vorbei. Der Donnerstag gehört dem Haus, ich richte es unendlich ein ... der Freitag verstreicht. Dann ist schon Wochenende, und Erik kommt mit der neuesten Folge. Wir prüfen das Motiv, wir finden den Mörder, so geht der Sonntag herum. Wenn er eine Krise hat, helfe ich – das ist normal in einer Ehe. Ich helfe ihm sogar im Moment ...

ALDO Indem Sie bei mir sind?

INGRID Ich entlaste ihn. Ist das nichts?

ALDO (*macht Licht im Bad*) Wollen Sie jetzt Ihr Bad nehmen?

INGRID Nein. War das seine Idee – dass Ihre Frau ihn begleitet?

ALDO Es war Mercys Idee.

INGRID Ach so ... Verspricht sie sich etwas davon?

ALDO Sie ist nur höflich.

Wie lange braucht man zu Ihrem Haus?

INGRID Mit dem Jaguar? Zehn Minuten. Die Karte geholt und zurück – *und* das Geld gezogen: keine halbe Stunde. Fangen wir jetzt an?

ALDO Wir baden zuerst.

INGRID Wollen Sie Zeit schinden? Solange ich bade, sind Sie nicht gefordert.

ALDO Sie können sich ja eilen.

INGRID Kennen Sie irgendeine Frau, die in fünf Minuten badet? – Dreißig Minuten, mindestens.

Ohne Abtrocknen.

Und ich creme mich dann immer noch ein.

ALDO Creme ist da. Dr. Johnson's.

INGRID Ich habe meine eigene. Das wäre dann eine dreiviertel Stunde – glauben Sie, dass Sie mich in den verbleibenden eineinviertel Stunden ... umkrepeln können?!

ALDO Wir werden es sehen.

INGRID Das ist mir zu riskant.

ALDO Was schlagen Sie dann vor?

INGRID Ich ziehe mich aus, und wir fangen an.

(zieht ihre Jacke aus)

So bin ich. Erik hat Ihnen doch wohl alles Wichtige – meine Person betreffend – erzählt.

ALDO Außer: dass Sie nicht baden wollen. Und unglücklich sind.

INGRID Ich habe einen Geliebten.

ALDO Warum sind Sie dann hier?

INGRID Er ist verreist.

ALDO Verreist ... Erzählen Sie mir von ihm.

INGRID *(klopft aufs Bett)* Ist das hier ein Bett ... oder eine Couch?

ALDO Sie haben gar keinen Geliebten.

INGRID Kammerlander ... ist ein wunderbarer Mann. Ehemaliger Zehnkämpfer.

ALDO Sie erfinden das alles.

Um meine Position zu schwächen.

INGRID Die von Kammerlander gewählten Positionen sind unvergleichlich.

ALDO Wir könnten sie nachstellen.

INGRID Kammerlander schafft es, mich durch das Nadelöhr der Lust zu ziehen.

Immer.

Könnte ich jetzt etwas zu trinken bekommen.

ALDO *(öffnet die Tür)* Mercy!

INGRID Ich denke, Ihre Frau ist nicht da ...

ALDO *(erschrocken)* Ich ... habe sie aus Gewohnheit gerufen.

INGRID (*triumphierend*) Tja!
So passiert's.

ALDO Was passiert so?!

INGRID (*öffnet ihre Bluse*) Dass eine Frau verschwindet.
Also müssen Sie mich bedienen.
Oder?

ALDO (*resigniert*) Ja ...
Likör? Champagner? Kaffee?

INGRID Einen Whisky.
Ohne alles.

ALDO Ohne alles ...

INGRID Sie haben es gehört.

ALDO Gut. Wie Sie wollen.
Wenn Sie dann schon ins Bad gehen ...

INGRID Ich habe nicht vor zu baden.

ALDO Es ist eine Wanne für zwei ...

INGRID (*holt ein Band aus der Tasche und bindet ihr Haar hoch*) Ich
bade auch mit Kammerlander nie. Unsere Beziehung baut auf
Leidenschaft, nicht auf Hygiene.

ALDO Wozu binden Sie sich dann Ihr Haar hoch?

INGRID Damit ich Sie besser sehen kann.

ALDO Weiß Ihr Mann von Kammerlander?

INGRID Natürlich nicht. Wo bleibt mein Whisky?

ALDO (*geht zur Tür*) Sofort ...
Ist er lange verreist?

INGRID Kammerlander? Mehrere Wochen.

ALDO Weit?

INGRID Sehr weit.
Eine Insel – ich habe den Namen vergessen.

ALDO Bali?

INGRID Nein. Kammerlander würde nie nach Bali fahren. Wollen Sie den Whisky herbeizaubern?

ALDO (*öffnet die Tür, murmelt*) Sie quälen mich.
(*sieht noch mal zurück – fasst sich ein Herz*)
Wenn ich wiederkomme, Ingrid ... sind Sie nackt!

ALDO verlässt den Raum. INGRID sieht zur geschlossenen Tür.

INGRID (*leise – fast zärtlich*) Kleiner Idiot.
(*steht auf*)
Aldo ...
(*macht eine Lampe an – macht sie wieder aus*)
Falls du so heißt.
(*betrachtet sich im Schrankspiegel, öffnet ALDO plötzlich nach*)
Wenn ich wiederkomme, Ingrid, sind Sie nackt.
(*öffnet einen Schrank*)
Ich bin immer nackt.
(*schaut in die einzelnen Fächer – entdeckt etwas, nimmt es heraus – ein Stück Damenwäsche*)
Aha, aha ...
(*riecht an dem Stück*)
Hübsch.
(*hört etwas aus dem Flur, legt die Wäsche zurück, schließt den Schrank wieder, stellt sich mit dem Rücken davor*)
Aldo!?

ALDO (*von draußen*) Ich komme!

INGRID Ich dachte, ich höre Ihre Frau.

ALDO (*betritt das Zimmer, jetzt mit Brausens Uhr am Gelenk, in der Hand ein Glas Whisky*) Nein, Mercy ist noch unterwegs – Sie sind ja immer noch angezogen ...
(*reicht INGRID das Glas*)
Ihr Whisky.

INGRID Denken Sie, ich ziehe mich selbst aus?

ALDO Es ist *Ihre* Zeit, die vergeht.

INGRID (*schnuppert*) Da kam so ein Duft herein eben ...

ALDO Fisch.

INGRID (*nippt am Whisky*) Von Ihrer Frau zubereitet?

ALDO (*setzt sich auf das Bett*) Ja. Von Mercy.
(*zieht sich die Schuhe aus*)
Sie kocht sehr gut.